

Verfasser beginnt bei den einfachen Seelentätigkeiten, zeigt dann die Varianten nach Kulturgebieten der Betätigung und Formgebieten der Betätigungsart. Der weitere Einblick in die verschiedenste positive und negative Ausprägung gibt die Möglichkeit reichster Kombinierung. Damit weist er einen Weg zur Menschenkenntnis trotz vielfältiger Eindrücke.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Homiletisches Handbuch von Anton Koch S. J. Dreizehnter Band: Ergänzungswerk. Zweiter Teil: Homiletische Gleichnissammlung. Erster Band: Gleichnisse zur katholischen Glaubenslehre (Teil I—IV des Lehr- und Quellenwerkes). (X u. 486.) Freiburg 1953, Verlag Herder. Normalausgabe: broschiert DM 21.—, Leinwand geb. DM 25.—. Subskriptionsausgabe: broschiert DM 18.50, Leinwand geb. DM 22.—.

Das bekannte Standardwerk der Homiletik ist um einen neuen, wertvollen Band bereichert worden, der Gleichnisse zur katholischen Glaubenslehre bringt. Das Gleichnis, das Christus selbst in seiner Lehrverkündigung so gerne gebraucht hat, ist für die Predigt noch wichtiger als das Beispiel. P. Koch hat die Auswahl nicht auf das Gleichnis im strengen Sinne beschränkt, sondern alles einbezogen, was zur Veranschaulichung einer höheren Wahrheit geeignet schien. Die biblischen Gleichnisse, die bereits in anderen Bänden erfaßt sind, konnten hier übergegangen werden. Die Gruppierung folgt wieder genau der des Hauptwerkes, so daß die Gleichnisse unter der Nummer des Lehr- und Quellenwerkes zu finden sind. Aber auch ohne das Hauptwerk bildet die Gleichnissammlung ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Auch dieser neue Band setzt einen immer wieder in Staunen durch die Reichhaltigkeit des Gebotenen, die Frucht jahrelanger, mühsamer Sammlungs- und Sichtungsarbeit.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Von Christentum und Lebenskunst. Ein Zyklus von Rundfunkvorträgen über das Leben aus dem Glauben. Von Peter Lippert S. J. (240.) München, Verlag „Ars sacra“, Josef Müller. Leinen geb. DM 11.—, broschiert DM 8.—.

Wir Geistliche gehen vielleicht an Lippert vorbei und könnten doch von ihm lernen, wie und womit der moderne Mensch angesprochen wird. Darum sind diese Neuausgaben zu begrüßen, denn Lippert könnte unser Predigen reichlich befürchten, wenn wir uns Zeit nähmen, ihn langsam und bedächtig zu lesen. Darum sollten wir uns gelegentlich einen Lippert vergönnen, einen wie diesen, der auch nach dem Zweiten Weltkrieg verblüffend zeitgemäß ist.

Linz a. d. D.

Pfarrer Heinrich Mayrhofer

Erzbischof Friedrich Xaver Katzer. Ebensee—Milwaukee 1844—1903. Von Dr. Franz Loidl. (72.) Wien 1953, Verlag Julius Lichtner. Kart.

Universitätsprofessor Dr. Franz Loidl-Wien setzt seine Reihe von Kurzbiographien hier mit der Würdigung eines engeren Landsmannes, des aus Ebensee gebürtigen Erzbischofs Katzer von Milwaukee, fort. Mit Spannung erleben wir den Aufstieg des oberösterreichischen Arbeiterkindes zum hohen kirchlichen Würdenträger, als welcher er auch seinem Vaterlande und seiner Salzkammergut-Heimat treu blieb. Vor 50 Jahren, am 20. Juli 1903, ist Katzer gestorben, nachdem er 17 Jahre als Bischof und Erzbischof segensreich gewirkt hatte. Das Büchlein gewährt uns über das Persönliche hinaus interessante Einblicke in die Geschichte der deutschen Katholiken in Nordamerika und den Anteil von Österreichern am Ausbau der USA.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Die Rainer. Als Feldkurat mit I. R. 59 im Weltkrieg. Von Bruno Spitzl. II. Auflage. (352.) 16 Bilder. Salzburg, Salzburger Druckerei und Verlag. Ganzleinen geb. S 56.—.

Die erste Auflage dieses Kriegserinnerungsbuches des verdienten, langjährigen Feldkuraten des salzburgisch-oberösterreichischen Infanterie-Regimentes Erzherzog Rainer Nr. 59 ist im Februar 1938 knapp vor „Torschluß“ erschienen, konnte aber trotz verschiedener Behinderungen noch abgesetzt werden. Weite interessierte Kreise haben aber damals von dem Buche keine Kenntnis mehr erlangt. So hat sich der Verfasser, Benediktiner des Stiftes St. Peter in Salzburg und seit 1931 Pfarrer in Wien-Dornbach, zur vorliegenden Neuauflage entschlossen, in die auch zwei schon für den Erstdruck vorbereitete, damals aber als nicht opportun erachtete Kapitel („Soldatentheorie im Dom zu Trient“, „Das Sakrileg von Venzone“), neu aufgenommen wurden.

Das Buch vermittelt auch dem Nichteingeweihten eine eindringliche Vorstellung von der umfassenden seelsorglichen und karitativen Tätigkeit, die der Feldgeistliche der Kampftruppen im Ersten Weltkriege oft unter schwersten persönlichen Opfern zu leisten hatte. Wir erhalten auch viele Einblicke in das religiöse Leben der Frontsoldaten. Und da kann man mit Befriedigung feststellen, daß das Rainer-Regiment im allgemeinen gut abschneidet. Das Buch ist von altösterreichischem Geiste erfüllt. Einen der verhängnisvollsten Fehler unseres kampferfüllten Jahrhunderts sieht der Verfasser mit Recht in der Zerstörung der Donaumonarchie, deren letztes einigendes Band die Armee war. Einzelheiten aus dem Inhalte anzuführen, ginge über den Rahmen einer Besprechung hinaus. Der Verfasser zeichnet packende Bilder vom Kämpfen und Siegen, Leben und Sterben der tapferen Rainer. Dazwischen eingestreut herzerhebende Erlebnisse treuer Kameradschaft, wie sie mitten im Kugelregen wuchsen. Typen voll Leben und Wirklichkeit erstehen vor den Augen des Lesers. Die Sprache ist schlicht und einfach, wirkt wahr und echt und vermeidet jedes aufdringliche Pathos. Es gibt Stellen von eindrucksvoller Wirkung. Wie treffend ist z. B. die Würdigung der Leistungen des kleinen Mannes im Kriege (S. 190)!

Der Verlag hat das Buch sauber ausgestattet und mit 16 Bildern aus der Sammlung des Rainer-Museums in Salzburg geschmückt. Nicht nur die engeren Regimentskameraden, die Soldaten beider Weltkriege und darüber hinaus alle, die für die unerhörten Leistungen der alten Armee in ihrem letzten Kriege Verständnis haben, werden dem Verfasser für sein prächtiges Erinnerungswerk Dank wissen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer

Benito Mussolini. Aufstieg, Größe, Niedergang. Von Richard Wichterlich. (368.) Stuttgart 1952, Deutsche Verlagsanstalt. Geb. DM 15.80.

Manchmal steht das Geschehen der letzten Jahre noch so lebhaft vor unserem geistigen Auge, als ob es erst gestern sich vollzogen hätte. Unter den agierenden Gestalten begegnet man neben Adolf Hitler, dem „ewigen Gefreiten“ (S. 197), Benito Mussolini, dem langjährigen Duce Italiens. In einer harten Jugend wächst er heran. Er ist sehr talentiert, neigt aber auch zur Kriminalität — Eigenschaften, die in seinem späteren Leben oft eine Rolle spielen. Seine Mutter wird nur 47 Jahre alt; sein Vater stirbt ohne die Sakramente der Kirche. Auf Frauen übt Mussolini bald eine bezaubernde Wirkung; sie dienen ihm zum Amusement. Daneben aber hängt er an seiner Familie wie ein richtiger Italiener. Politisch betritt er zunächst den Kreis seines Vaters, bald zieht er aber gegen den gemäßigten Sozialismus zu Felde, der „im parlamentarischen Sumpf verweichlicht“ ist. Er wird zum Opponenten um jeden Preis und sieht auf einmal: so geht es nicht. Den Bolschewiken ist damit ein fähiger Kopf entgangen. Sie müssen deswegen von Moskau einen Verweis einstecken. Mussolini ist wie de Gasperi Gegner Österreichs, von Frankreich aber nimmt er Geld, wenn auch nur kleine Beträge. Die später noch oft zitierte Parole stammt von ihm: „Wir wollen, wir müssen siegen und wir werden siegen!“ Nach dem Ministerpräsidenten Facta, dem Romulus Augustulus der italienischen Demokratie, übernimmt